

PREDIGT AM 05. JULI 2020
IN DER LUKAS-KIRCHE IN SCHWÄBISCH HALL
 Pfarrer Christian Horn

Predigttext: Römer 12,16-21

Schriftlesung: 1. Korinther 1,18-25

Liebe Gemeinde,

der ganze Abschnitt, den wir gehört haben, steht unter der Überschrift von Röm 12,1+2: *"Gebt eure Leiber, gebt euer ganzes Leben Gott hin."* Mit "Leib" sind dabei all unsre Lebensäußerungen und alle unsre Beziehungen gemeint, in denen wir stehen. Gebt euer ganzes Leben zu einem "vernünftigen (griech.: *logikā*) Gottesdienst." D.h. es geht Paulus ausdrücklich nicht um ein religiös-kultisches Gottesdienstverständnis, es geht ihm auch nicht um seelische Erbauung und Erhebung, sondern um einen rational-profan-alltäglichen Gottesdienst, der unser ganzes Leben umfasst! Ausdrücklich gilt ihm die Welt als Ort christlicher Bewährung! Und genau deshalb fügt Paulus noch hinzu: *"Macht euch nicht dem Schema dieser Welt gleich!"*

¹ D.h.: Unterscheidet euch von den üblichen Denkweisen, Methoden, Normen und von den in der Welt sonst üblichen Verhaltensweisen! Passt euch nicht an das an, was in der Welt als das Normale, Gewohnte, Natürliche gilt! Denn in der Welt gilt der natürliche Lebensdrang und Lebenstrieb, das Gesetz des Stärkeren als das Normale! Das Sich-Selbst-Darstellen und Sich-Durchsetzen. *"Ich ermahne euch, fügt euch nicht ein in dieses Schema der Welt."* ² Sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, durch die Veränderung eurer Ansichten und Überzeugungen! Karl Barth nennt diesen Satz des Paulus *"die große heilsame Störung und Unterbrechung"* für uns alle! ³ Und diese Störung und Unterbrechung hat ihren Grund für Paulus in der "Barmherzigkeit Gottes!" Deshalb sind seine allerersten Worte: *"Ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes!"* Die Barmherzigkeit, soll unser Leben bestimmen, weil wir letztlich alle von ihr leben, weil wir von den ersten Minuten unseres Lebens an Empfänger sind alles Guten, wie wir einst im Konfirmanden-Unterricht gelernt haben. "Was hast du, das du nicht letztlich auf irgend einem Wege empfangen hast", sagt Paulus. ⁴ Um diesen fundamentalen Geschenkcharakter unseres Lebens geht es. Täglich sind wir bis auf den heutigen Tag, mehr als uns bewusst ist, Angewiesene – angewiesen immer wieder zumindest auf großmütige Nachsicht und auf verzeihende Großzügigkeit! Je mehr wir uns dessen bewusst sind, desto deutlicher wird uns, dass es nichts ist mit unserer prometheischen Autonomie und Selbstherrlichkeit, mit unserer eigenen Macht und Kraft, schon gar nicht mit dem toxischen Männlichkeitswahn. ⁵ Von wegen und "O, ich bin klug und weise" wie es in Lorzings *"Zar und Zimmermann"* tönt. Paulus mahnt: *"Strebt nicht nach oben! Haltet euch herunter zu den Geringen! Haltet euch nicht selbst für klug!"* ⁶ "Die Gemeinde Jesu kommt auf der Seite der Niedrigen und Bedürftigen zu stehen. Wo aber Gott uns an die Seite der Niedrigen verweist, da zerbricht der Verstand der Klugen." ⁷ Wie Paulus an anderer Stelle sagt: "Gott macht zunichte die Weisheit der Weisen, die Klugheit der Klugen, den Verstand der Verständigen." ⁸ Weil die Klugen nichts wissen und nichts wissen wollen von eigener Schwäche und davon, wie angewiesen und bedürftig wir alle in einer letzten Hinsicht sind.

Dietrich Bonhoeffer sprach vom heilsamen *"Blick von unten"*. Er sagt: "Es bleibt ein Erlebnis von unvergleichlichem Wert, dass wir die großen Ereignisse der Weltgeschichte einmal von unten, aus der Perspektive der Ausgeschalteten, Beargwöhnten, Schlechtbehandelten, Machtlosen, Unterdrückten und

1 Denn das Schema (das Wesen, die Gestalt und Struktur) der Welt vergeht. (1. Korinther 7,31)

2 Karl Barth: *"Der Römerbrief"*, 2. Auflage 1922 (1940/1978), 419

3 Karl Barth, a.a.O., 412

4 Vgl. das Gesangbuchlied *"Mir ist Erbarmung widerfahren ..."* (EG, 355)

5 Vgl. Publik-Forum 5/2020, Seite 48

6 Römer 12,16

7 Ernst Käsemann: *"An die Römer"*, Handbuch zum NT 8a, 3. Aufl. 1974, Seite 335f

8 1. Korinther 1,19

Verhöhnnten, kurz der Leidenden sehen gelernt haben." ⁹ Bonhoeffer hatte diesen "*Blick von unten*" während seiner beiden Semester in New York durch seine Mitgliedschaft in der Gemeinde der Abyssinian Baptist Church, einer Farbigen-Gemeinde in Harlem, erlebt und durch Freundschaften mit schwarzen Mitgliedern dieser Gemeinde praktisch und theoretisch vertieft, war also in höchstem Maße für die Rassenfrage sensibilisiert worden, wie sie ihm, zurück in Deutschland, dann in anderer Weise so gefährlich auf den Leib rücken sollte. *Black lives matter* – "Schwarze Leben zählen". Das hatte Bonhoeffer in New York sehr schnell verinnerlicht. Im Zusammenhang mit der "race-question" (Rassenfrage) war Bonhoeffer dort vor allem aufgefallen, dass sich die weiße amerikanische Middle Class ihre eigene Kirche auf ihr Bewusstsein und auf ihren Geldbeutel hin zurechtgestutzt hatte. Nach Hautfarbe und (damit verbunden) nach sozialem Status getrennte Kirchen! *I can't breathe* – "Ich kann nicht atmen" (unter deinem Knie)! Die Rassenfrage ist 75 Jahre nach dem sogenannten "Dritten Reich" auch in Deutschland wieder zum Thema, d.h. Leiden verursachend geworden! Für Juden, für Nicht-Weiße, für Muslime, für Migranten mit anderer Hautfarbe und mit anderer Religion. Ich möchte dieses Aufbrechen einer für überwunden geglaubten Frage zum Anlass nehmen und fragen: Was sagt eigentlich die Bibel zum Thema Rassismus. ¹⁰ Antwort: Erstaunlich wenig. Aber zwei Aussagen der Bibel sind bemerkenswert.

1) Alle Menschen stammen von einem einzigen Menschenpaar ab. Damit ist bereits auf Grund der Schöpfungserzählung – und das wird von rabbinischen Auslegern immer wieder betont – Rassismus in jeder Form ein für alle mal erledigt, erledigt damit übrigens auch der Begriff "Rasse" zur Unterscheidung von Menschen verschiedenen Aussehens. Es gibt (wie für die moderne Wissenschaft so auch) für die Bibel nur *eine Menschheit*. Dieser universalistische Horizont, dass Gott der Gott aller Menschen und Völker ist, wird vor allem in den prophetischen Büchern der Bibel vielfach betont.

2) Mose hatte eine zweite Frau geheiratet, eine Nubierin aus dem Lande Kusch (heute: Sudan), Luther nennt sie "eine Mohrin", es handelte sich also offensichtlich um eine Frau mit schwarzer Hautfarbe. Darüber haben sich Aaron und Miriam, der Bruder und die Schwester Moses, aufgeregt (sie haben "gemurrt") und Moses zur Rede gestellt. (Nach dem Motto: "Wie kannst Du ...!") Das ist der einzige mir bekannte Fall von Rassismus in der Bibel. Doch wie ging es in diesem Fall weiter? Aaron und Miriam wurden von Gott mit der schlimmsten damals bekannten Krankheit, mit dem Aussatz, bestraft und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Mose betete daraufhin zu Gott um Heilung der beiden. Doch Gott bestand darauf: Die beiden sollten sich wenigstens noch sieben Tage lang schämen. Damit war der Fall erledigt. ¹¹ Letztlich ist es wohl so: Um Barmherzigkeit, Toleranz und Empathie zu lernen, braucht es wohl manchmal die eigene Leidens-Erfahrung, braucht es das Erleben des *Selber-von-Ausgrenzung-Betroffenseins*, bedarf es einer neu eingestellten "Sicht von unten", "a recalibrated view from below". ¹²

Liebe Gemeinde, Sie spüren schon, allein zu diesem Anfang des 12. Kapitels des Römerbriefs lohnte sich eine ganze Predigt. Man spürt beim Nachdenken über dieses Kapitel, wie es in Paulus förmlich brennt. Und natürlich will er erreichen, dass es auch in uns, den Empfängern seines Briefes, brennt. "*Seid brennend im Geist!*" ¹³, ruft er uns zu. Denn wo nichts brennt, gibt es kein Licht und keine Wärme! Wir kennen das ja: es gibt eine Klugheit der Kälte; bei der wird nichts hell und nichts warm. Es war wohl die rechnende und berechnende Klugheit, die die Schlange in der Schöpfungserzählung dem Ur-Menschen-Paar versprach, verbunden mit der Verheißung: "*Ihr werdet sein wie Gott*". ¹⁴ Auf Grund dieser kalten Klugheit wurde der erste Mensch, der von diesem Menschenpaar abstammte, zum Brudermörder. Und von da an nahm die Gewalt unter den Menschen von Generation zu Generation immer weiter zu. So wird es erzählt in den ersten elf Kapiteln der Bibel, in dieser mythologischen Urgeschichte. Der überhebliche Machtwahn nahm immer gefährlichere Ausmaße an. Das Ergebnis war die Sintflut. So haben es die klugen Erzähler der Bibel mit ihren erzählerischen Mitteln dargestellt. Ja, es gibt eine unmenschliche Klugheit, die zur Katastrophe hinführt. Die Dialektik der Aufklärung, der Moderne, mit ihrer Überschätzung der Vernunft, hat Deutschland in die Katastrophe des nationalsozialistischen Größenwahns geführt. Diese "*Verfinsternung der Vernunft*",

⁹ Dietrich Bonhoeffer, DBW 8, 38

¹⁰ Fragen könnte man aber auch: "Warum bringen so viele Deutsche mehr Empathie für einen ermordeten Schwarzen in den USA auf als für einen ermordeten Türken im eigenen Land?" Die Frage wurde zurecht von Sara Maria Behbehani (Süddeutsche Zeitung vom 27./28. Juni 2020, S.4) gestellt.

¹¹ 4. Mose 12,1-15

¹² Vgl. Reggie L. Williams: "*Bonhoeffer's Black Jesus: Harlem Renaissance Theology and a ethic of Resistance*"

¹³ Röm 12,11b

¹⁴ 1. Mose 3,5

(englisch: Die *"Eclipse of reason"*; von Max Horkheimer) hatte zu großen technischen Fortschritten geführt, aber dabei ging es nur noch um Nützlichkeit, Wachstum, Mehrwert und in all dem um Macht. Die Menschlichkeit blieb auf der Strecke, die Geschwisterlichkeit aller Menschen! Statt dessen wurde der biologische Rassismus erfunden, wurde ein überheblicher deutscher Größenwahn zur Staatsideologie, wurden Minderheiten verfolgt, am Ende lag Deutschland in Trümmern, waren 70 Millionen Tote zu beklagen, war Deutschland geteilt.

Das ist der Grund, weshalb ich zu unserem Predigttext noch einen Vers hinzugenommen und mit Vers 16 begonnen habe : *"Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug!"* Anders übersetzt: *"Richtet euch nicht nach den Mächtigen aus, sondern lasst euch zu den Erniedrigten ziehen."* Ich sprach schon über den so wichtigen *"Blick von unten"*. Das damit Gemeinte wird noch deutlicher, wenn ich sage: Das Christentum hat eine gewisse parteiliche Vorliebe für die Niedergedrückten, Zu-kurz-Kommenden, Unfertigen, ¹⁵ Verfolgten. Der Ökumenische Rat der Kirchen spricht von der *"vorrangigen Option zugunsten der Armen"*. Dagegen die *"Sicht von oben"*. Diese *"obere Sicht"* ist immer eine apologetische zugunsten des Status quo. Sie will die Schäden nicht wahrhaben, sie muss beschönigen oder als unveränderbar, als alternativlos, ja als gottgewollt hinstellen. Helmut Gollwitzer nennt das die *"apologetisch, verschönernde (ideologische) Abblendung"*. ¹⁶

Darum das: *"Bildet euch nicht zu viel auf eure eigene Klugheit ein."* Wer von uns muss sich das nicht gelegentlich auch mal gesagt sein lassen! Das gilt sowohl für die *"Vernunft-Frommen"* wie für die *"Glaubens-Frommen"*, für alle, die meinen, sie hätten das Geheimnis und den Grund des Lebens bereits ein für allemal erfasst. Es gilt für die, die stets meinen, im Recht zu sein genauso wie für die, die meinen, sich auf ihre Fähigkeiten, auf ihr Konto und auf ihr Wissen verlassen zu können. Es gibt eine Klugheit, die orientiert sich nur an Eigenrecht, Eigenwille, Eigenmacht und Eigentum. Es gibt eine Klugheit, die sich ändern gegenüber überlegen gibt, die Ungerechtigkeiten in der Welt akzeptiert, solange man nicht selbst davon betroffen ist, eine Klugheit, die ohne es zu merken über Leichen geht. Es gibt die lieblose Klugheit, die nur die eigene Sichtweise und den eigenen Vorteil akzeptiert. Und es gibt wohl auch die taktisch- raffinierte Klugheit geschickt gesetzter Worte. Darum sagt Paulus auch: *"Seid ohne Falsch, ohne Hintergedanken und ohne Schauspielerei"* (so Jörg Zink: v9).

Also: *"Bilden wir uns nicht zu viel auf unsere eigene Klugheit ein."* Das gilt auch für die sog. *"Glaubens-Frommen"*, die sich so genau mit dem lieben Gott auszukennen meinen, z.B. wenn es um die Frage einer kirchlichen Segnung gleichgeschlechtlich orientierter Paare geht. Meint nicht, ihr könntet alles am besten und wüßtet in religiösen Dingen alles am genauesten." ¹⁷ *"Haltet euch nicht selbst für klug!"* Seid nicht so sicher! Mir fallen Gedichtszeilen ein von Marie Luise Kaschnitz: *"Wenn er kommt, der Besucher, / Der Neugierige und dich fragt, / Dann bekenne ihm, ... / Dass du geliebt hast aber unzureichend, / Dass du gekämpft hast, aber mit zaghaften Armen."* Und weiter an anderer Stelle: *"Seid nicht so sicher / ... / Nicht so sicher / Dass Gott euch liebt."* ¹⁸ Ich erinnere an das berühmte Kapitel über die Liebe (1. Kor 13): *"Und wenn ich alle Geheimnisse wüsste und hätte alle Erkenntnis und allen Glauben, so dass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts."*

Darum also braucht es diese *"große heilsame Störung und Unterbrechung"*. Vielleicht war und ist ja die Corona-Zeit so ein Signal, das uns Anlass zum Umdenken und Umlenken gibt. Ein Signal, das uns bedeutet, dass der Verstand der Klugen spätestens da zerbricht, wo Gott uns an die Seite der Niedergedrückten und der Schwachen weist. Die ganze Intention von Paulus ist es jedenfalls, dass wir für unser Leben eine neue Richtung finden, dass wir unsere Gaben zum Wohl der Gemeinschaft einsetzen. Unser Leben soll sich an dem orientieren, was der Gemeinschaft dient. *"Die Liebe wird uns leiten, den Weg bereiten"*, heißt es in einem Gesangbuchlied von Graf von Zinzendorf. ¹⁹ Und dazu gehört nach Paulus: *"Einer komme dem andern*

15 Vgl. Karl Barth, a.a.O., 448

16 Helmut Gollwitzer: *"Historischer Materialismus und Theologie. Zum Programm einer materialistischen Exegese"* (in derselbe: *"Auch das Denken darf dienen. Aufsätze zu Theologie und Geistesgeschichte"*; *"Helmut Gollwitzer, Ausgewählte Werke"*, Band 1, 70-120, hier 89f)

17 Übersetzung von Jörg Zink

18 Marie Luise Kaschnitz: *"Seid nicht so sicher. Geschichten, Gedichte, Gedanken"* (GTB 302, 79.81)

19 Gesangbuchlied EG 254,2

mit Ehrerbietung zuvor!" Wir würden sagen: mit Respekt! (v10b) Denn, so erklärt unvergesslich Karl Barth: "Der Mitmensch ist die anschaulich gestellte und anschaulich (und konkret) zu beantwortende Gottesfrage."

²⁰ Die Frage nach Gott ist nicht theoretisch zu beantworten, sie beantwortet sich sehr praktisch vom Mitmenschen her.

Und nun wird Paulus sehr konkret: *"Wer die Gabe zu lehren hat, nutze sie, um andere am Wissen teilhaben zu lassen. Wer etwas von seinem Besitz weitergibt, tue es in aller Schlichtheit. Wer die Gabe hat zu trösten, nutze sie, um andere zu ermutigen. Wer eine Leitungsaufgabe übernimmt, der sei sorgfältig und wende allen Eifer darauf. Übt jemand Barmherzigkeit, soll er es heiter tun."* ²¹ Andere übersetzen hier: *"Wer solidarisch mit anderen lebt, der soll es mit fröhlichem Herzen tun."* ²¹ Längst ist uns klar geworden, dass dieses ganze Kapitel eine Art Gemeinderegel darstellt, dass es um christliche Ethik geht. Mahnung reiht sich an Mahnung. *"Vergeltet niemand Böses mit Bösem."* Leicht gesagt, schwer getan! *"Bemüht euch, allen Menschen gegenüber gute und freundliche Gedanken zu haben."* Noch schwerer! In anderer Übersetzung: *"Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist!"* Doch nun das Wichtigste: *"Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden."* (v18) Das mag sich aufs Private beziehen, auf Familie, Nachbarschaften und aufs berufliche Umfeld, aber das bezieht sich auch auf die Beziehung zwischen Nationen, Völkern, Kulturen. Das zielt auf die gegenwärtig zu beobachtende Zunahme von Gewaltakten in unserer Gesellschaft und beinahe überall in der Welt. Und das zielt genauso auf die weltweit steigenden Rüstungsanstrengungen. Auch für Deutschland sollen jetzt gerade wieder neue, Atomwaffen tragende Flugzeuge in den USA angeschafft werden. ²² Kurz und gut: Es geht um die unter uns Menschen nicht endende Friedensfrage! Kommen wir mit dieser Frage weiter, wenn wir uns daran erinnern lassen, dass *"Christus doch unser Friede ist"*? Sein sollte!? ²³ Christus, der Beprediger, sagt uns: *"Selig sind, die für den Frieden eintreten!"* "Selig sind", d.h.: Hoffen für die Zukunft dürfen die, die sich den Frieden etwas kosten lassen. Selig sind, die den Frieden für sich nicht auf Kosten der Anderen suchen. Selig sind, die in der Friedensfrage nicht untätig bleiben. Selig sind, die das Schlechte nicht nur im Andern (sondern auch bei sich) und die im Andern nicht nur das Schlechte (sondern auch das Gute) sehen. Selig sind, die den Konflikt auch aus der Perspektive des Andern bedenken. ²⁴ Für Bonhoeffer war es die Hauptfrage an Menschen und Völker, "ob sie gelernt haben, zusammen mit anderen Menschen und Völkern zu leben oder nicht." ²⁵ *"Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt Frieden mit allen Menschen."* Dazu gehört auch der Verzicht auf Rache! *"Rächet euch nicht selber, denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, spricht der Herr ... sondern überwindet das Böse mit Gutem."* ²⁶ An dieser Stelle haben am Ende des Kapitels die berühmten Mahnungen des Apostels ihren Ort: *"Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das tust wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln"*, d.h. du wirst ihn beschämen, du wirst ihn ent-feinden, du wirst ihn aus seiner Stellung als Feind dir gegenüber verdrängen und für eine neue Form des Zusammenlebens mit dir gewinnen. Auf diese Weise wird das Gute siegen!

In diesem Sinne: Halten wir Abstand und halten wir zusammen! Orientieren wir uns an dem, was den Frieden fördert. Gottes Segen stärke das Beste in uns und erhalte uns in der Gemeinschaft!"

Amen.

20 Karl Barth, a.a.O., 437

21 Für diese Verse Röm 12.7-8 wurden die Übersetzungen teils aus der *"Bibel in gerechter Sprache"*, teils von Jörg Zink, teils aus der Lutherbibel entnommen.

22 Vgl. dazu Eva Senghaas-Knobloch: *"Nukleare Teilhabe: Die fatale Illusion der Sicherheit"* ("Blätter für deutsche und internationale Politik" 6/2020,41-44)

23 Epheser 2,14

24 Vgl. Die Friedensdenkschrift der EKD *"Frieden wahren, fördern und erneuern"* (1981), 63 – Mir fällt dazu eine Gedichtsstrophe aus einem Sonett von C.F.v.Weizsäcker ein, das er im Herbst 1945 gedichtet hat: "Wer Schuld geduldet, ist in ihrer Haft. / Wer Schuld mit Schuld vergilt. Ist ihr verfallen. / O wollen wir, der Finsternis Vasallen, / den Himmel nicht, den nur die Liebe schafft?" Dieses Gedicht endet nach der 4. Strophe mit der Verszeile: "O Zwang, Verstrickung, Säumnis! Schuld, o Schuld!" (in: C.F. v. Weizsäcker: *"Der Garten des Menschlichen"*, 569)

25 Dietrich Bonhoeffer, DBW 7, 176 (Fragmente aus Tegel)

26 Zusammengezogen die Verse 19-21